


INITIATIVE
für evangelische Verantwortung in der
WIRTSCHAFT

BEGEGNUNG
ERFAHRUNGSAUSTAUSCH
INSPIRATION
GEMEINSCHAFT

initiativ...

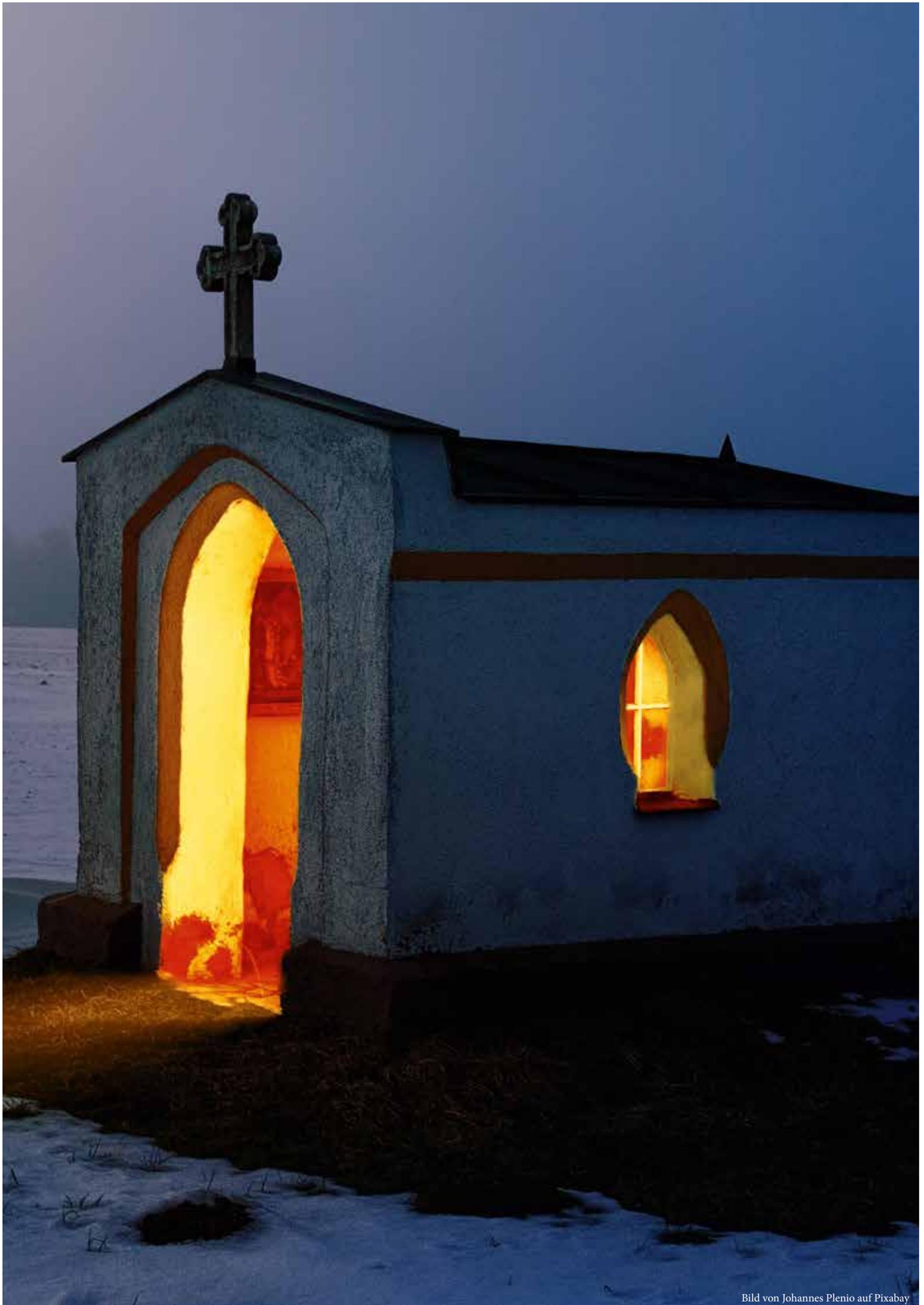
Das Magazin für
Mitglieder und Freunde

Dezember 2019
3 / 2019

Inhalt

Editorial	3
23. Jahrestagung Budapest	4
Initiative-Preis 2019	6
Post Tour I - Budapest	8
Post Tour II	9
Neuer Bischof in Slowenien	11
Unternehmerbegegnung in Görlitz	12
Regionaltagung in Leipzig	14
Unternehmerbegegnung in Lehrte	16
Regionaltagung im Schloss Rauischholzhausen	18
Unternehmerbegegnung im Ahrtal	20
Regionaltagung in Sottrum	22
Unternehmerbegegnung in Steinfurt	24
Ein Lebenswerk abgeben	27
Nachruf	28
Termine, Neue Mitglieder, aus dem Mitgliederkreis	30







Editorial

Adventszeit – Zeit für Besinnung?

Liebe Freundinnen und Freunde
der INITIATIVE WIRTSCHAFT,

wenn Sie die Zeilen lesen ist die bunte, heutzutage manchmal schrille, Adventszeit in vollem Gange und Weihnachten steht vor der Tür. Ich grüße Sie in dieser häufig als Stress empfundener Zeit und wünsche Ihnen und mir Zeiten des Innehaltens in der Vorbereitung auf die Ankunft Jesu sowie bei der Feier seines Geburtstages.

Ich habe den Eindruck, mir das Jahr für Jahr mehr vornehmen zu müssen, dass es dann „überhaupt passiert“.

Sehr dankbar blicke ich auf unsere (in dieser Ausgabe vielfach berichteten) Jahrestagung in Budapest zurück. Inhaltlich hervorragende Referentinnen und Referenten, allen voran unser Hauptreferent, der 12. Präsident des Europ. Parlaments, H.-G. Pöttering, sowie eine inhaltliche Kontroverse, die als solche stehen blieb, machten die Tagung für mich sehr wertvoll. Von den vielen, guten, persönlichen Begegnungen in unserem „Netzwerk des Vertrauens“ natürlich abgesehen, für die ich immer wieder dankbar bin.

Dankbar bin ich auch für eine positiv verlaufende Mitgliederversammlung, trotz eines schwierigen Jahres, das es zu berichten und durch die üblicherweise notwendigen Beschlüsse abzuschließen galt.

Betroffen und sehr traurig gemacht hat uns im Vorstand alle der überraschend schnelle Tod unserer Vorstandskollegin Dorothea Schulze-Heckmann. Wir haben ihrer in unserer November-Vorstandssitzung gedacht und wissen sie in Gottes ewigem Reich.

Darüber hinaus hat sich der Vorstand in seiner Novembersitzung an die Planung eines sicher wieder intensiv-spannenden und vor allem begegnungs- und inhaltsreichen Jahres 2020 gemacht, das wir nicht nur für Sie sondern mit Ihnen gestalten wollen. Und ... vielleicht finden ich und Sie in den Angeboten ja Dinge wieder, wie Sie Initiative träumen ...

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien - auch im Namen aller Vorstandskollegen - ein frohes und von Gott gesegnetes Weihnachtsfest sowie einen guten Rutsch ins Jahr 2020. Bleiben Sie der INITIATIVE gewogen.

Herzlichst, Ihr David Hirsch.

Basilika Eszergom mit
Maria Valeria Brücke
im Hintergrund.

Fotos: Iwona Metzner



23. Jahrestagung 2019 in Budapest

Wir bilden Gemeinschaft

Budapest, Oktober 2019 | „Wir bilden Gemeinschaft“ ist das Motto von Óbuda-Békásmegyér. Das ist der Stadtbezirk von Budapest, in dem das Acquintum-Hotel liegt. In diesem Hotel hat die INITIATIVE WIRTSCHAFT vom 11.-13. Oktober 2019 ihre 23. Jahrestagung abgehalten.

„Wir bilden Gemeinschaft“ - das beschreibt auch gut die Aktivitäten der INITIATIVE WIRTSCHAFT. Und das in zweierlei Richtungen:

- Zum einen nach innen, zwischen den Mitgliedern aus Wirtschaft, Kirche und Diakonie
- Zum anderen nach außen „mit den Partnern und Freunden in den mittel- und osteuropäischen Ländern.“

Für mich als noch neues Mitglied war es die erste Jahrestagung - und ich war beeindruckt. Austausch und Gemeinschaft waren in beiden oben angesprochenen Richtungen intensiv präsent. Es herrscht schon eine besondere Atmosphäre der Offenheit und Verbundenheit bei allen INITIATIVE-Treffen - und so auch jetzt in Budapest.

Bei der Jahrestagung wurde diese Atmosphäre nochmal besonders geprägt durch die vielfältigen geistlichen Impulse aus verschiedenen Blickwinkeln, die Selbstverständlichkeit gottesdienstlicher Präsenz und nicht zuletzt durch den INITIATIVE-Posaunenchor, der vor allem die beiden Abende und den Abschlussgottesdienst in der ältesten reformierten Kirche von Budapest musikalisch nicht nur untermalte, sondern bereicherte.

„Ungarns Wirtschaft - Eingebettet in die Europäische Union“ lautete der Titel der diesjährigen Jahrestagung. Hauptredner war Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering, ehemaliger Präsident des Europäischen Parlaments, zum Thema „Quo Vadis Europa?“. Sehr eindrücklich machte er die Entwicklung der Europäischen Union und ihres Parlaments deutlich und unsere zugrunde liegenden gemeinsamen Werte. Die EU ist eine Wertegemeinschaft, so Pöttering. Basis sei die Würde jedes einzelnen Menschen und die größte Kraft im Menschen: der Drang zur Freiheit. Er verschwieg auch nicht, dass bezüglich dieser Werte Differenzen bestehen - gerade mit dem ungarischen Präsidenten und der von ihm postulierten „illiberalen Demokratie“. Zentraler Begriff Robert Schumanns bei der Gründung der Keimzelle Montanunion 1950 sei „Versöhnung“ gewesen. Das gelte unverändert. Wir sollten unsere Identitäten nicht auf die Nationen reduzieren, sondern Heimat, Vaterland und Europa zusammen sehen und denken. Pötterings Schluss-Aussage: Verteidigen wir immer unsere Freiheit und das Recht, denn das Recht sichert die Freiheit.

Nun ging es ja um „Ungarns Wirtschaft“ eingebettet in die EU. Dr. Márta Fazekas, Rechtsanwältin und Historikerin, verdeutlichte die Bedeutung der EU und Deutschlands für die ungarische Wirtschaft: Das überproportionale Wachstum der ungarischen Wirtschaft sei stark abhängig von den europäischen Fördermitteln. Deutschland sei der wichtigste Handelspartner und Direktinvestor.



Unsere gut besuchte Veranstaltung
in Budapest.

INITIATIVE

für evangelische Verantwortung in der

WIRTSCHAFT

In der Diskussion und in Gesprächen wurde deutlich, dass etliche ungarische Tagungsteilnehmer die Politik der aktuellen Regierung deutlich unterstützen. Für deutsche Nachfragen nach den Werten, die wir doch gemeinsam teilen, gab es nicht immer Verständnis. So entsteht der Eindruck, dass für viele ungarische Bürger die positive wirtschaftliche Entwicklung das dominante Element ist. Dass diese von der EU abhängt (siehe oben die Hinweise der Referentin und auch schlicht und einfach die Zugehörigkeit zum Binnenmarkt), wird dann manches Mal scheinbar weniger gesehen. Und ebenso wird weniger gesehen, dass „Entscheidungen in Brüssel“ immer demokratisch zustande gekommene Entscheidungen sind und kein „Diktat“. Die Regierung scheint das ihren Bürgern/innen eher nicht zu verdeutlichen?

Pöttering fragte in der Podiumsdiskussion, ob unsere Bilder übereinander immer stimmen? Diskutiert wurden die Quellen unserer Bilder. Und manches Mal mangelt es vielleicht auch am gemeinsamen Verständnis von Begriffen? Das einzige, was dabei hilft, sind Gespräche. Auch deshalb fand die Jahrestagung dieses Jahr wieder in einem der Partnerländer der INITIATIVE WIRTSCHAFT statt. Und resümierend bleibt wohl nur zu erkennen: Solche Gespräche sind und bleiben eine Daueraufgabe.

Nebenbei: Budapest ist eine faszinierende Stadt. „Leider“ sehen nicht nur wir das so. Der samstagnachmittägliche Dauerstau während unserer Stadtrundfahrt war ebenfalls beeindruckend.



Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering, ehemaliger Präsident des Europäischen Parlaments, während seines Vortrags zum Thema „Quo vadis Europa“.

Ein Dankeschön an den Vorstand der INITIATIVE WIRTSCHAFT und besonders an Vorstandsmitglied Andreas Liebisch und sein Unterstützerteam vor Ort unter Leitung von Anna Békefi und ihrem Vater Dr. György Békefi. Ich bin gespannt welche Eindrücke und Erfahrungen die Mitglieder schildern werden, die bei den zwei sich anschließenden Rundtouren durch Ungarn unter deren Führung dabei waren.

Übrigens: Im kommenden Jahr findet die Jahrestagung vom 9.-10. Oktober 2020 in Leipzig statt. Das ist schon mal einen „Bleistiftvermerk“ im Terminkalender wert.

Carl-Dietrich Sander

Der 20. Preis ging in diesem Jahr nach Ungarn

INITIATIVE-Preis 2019



Pfarrer Dr. Chr. Bergner bei der Preisübergabe an Oliver Hahnenkamm.

Zum 20. Mal wurde in diesem Jahr der INITIATIVE-Preis verliehen. Zum ersten Mal ging der Preis, der mit 5.000 € dotiert ist, an einen deutschen Unternehmer, der mit seiner Familie in Ungarn lebt und tätig ist.

Der Vorsitzende der Jury, Pfarrer Dr. Christoph Bergner, dankte Dr. Hans-Martin Schmidt und der Stiftung Apfelbaum, die die jährliche Preisverleihung möglich machen.

In seiner Laudation erinnerte Bergner zunächst an eine Besonderheit Europas, die tief in der landwirtschaftlichen Tradition verankert ist. Seit

dem frühen Mittelalter lässt sich feststellen, dass das Heiratsalter relativ hoch und das Alter der Frauen bei der Eheschließung nur wenig niedriger als das ihrer Ehepartner ist. Das unterscheidet die europäische Kultur über Jahrhunderte von allen anderen Kulturen. Die anderen Kulturen lassen bei früher Heirat wenig Spielraum für Selbstbestimmung. Frauen wurden als junge Mädchen durch die Eltern versprochen und hatten kaum eigene Möglichkeit zur Wahl. Die Spätheirat wurde durch die Kirche unterstützt. Im Traugottesdienst wurden die Eheversprechen von Mann und Frau in gleicher Weise abgegeben. Hier war sehr früh eine Gleichberechtigung



*Black und Red Angus
Rinder werden auf dem
Hubertushof gezüchtet.*

Foto: Hubertushof

INITIATIVE

für evangelische Verantwortung in der

WIRTSCHAFT

der Eheleute im gottesdienstlichen Zeremoniell verankert. Im bäuerlichen Leben spielte die Frau eine wichtige Rolle.

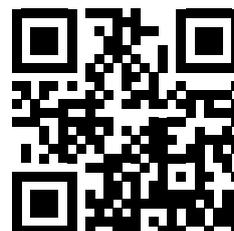
Das gilt auch für den diesjährigen und für viele frühere Preisträger, deren Erfolg ohne die engagierte Unterstützung ihrer Ehepartner nicht denkbar wäre. Dass dies auch mit christlichen Vorstellungen verbunden ist, ist für unseren Verein, der die besondere Beziehung von Wirtschaft und Christentum pflegt und immer wieder ins Bewusstsein ruft, von besonderer Bedeutung

Mit Oliver Hahnenkamm wurde wieder ein würdiger Preisträger gefunden. Er ist seit 2004 Geschäftsführer der Hubertus Bt. in Kéthely am Balaton. Er betreibt einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Ackerbau, Futterbau, Mutterkuhhaltung, Rindermast, Fleischverarbeitung unter eigener Marke (terra pannonia), ein Hotel und Gastronomie mit 120 Mitarbeitern.

Seine gesellschaftliche Verantwortung nimmt er sehr ernst. Im Betrieb sind 10 Auszubildende. Praktikanten von Universitäten aus Deutschland und Ungarn sind gern gesehen. Die benachbarte Schule zur Ausbildung landwirtschaftlicher Mechaniker wird mit Material vom Hubertushof unterstützt. Die dortigen Auszubildenden können auf dem Hof praktische Erfahrungen sammeln. Mit der deutsch-ungarischen Handelskammer, in deren Beirat Hahnenkamm tätig ist, hat er eine INITIATIVE gegründet, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern.

Er unterstützt die Arbeit der örtlichen Kindergärten, in dem er Kindergartengruppen zu Stallbesichtigungen und Führungen durch die Natur einlädt. In seiner evangelischen Kirchengemeinde ist er ebenfalls mit seiner Familie engagiert. Besondere Höhepunkte im Gemeindeleben sind die Gottesdienste auf dem Hubertushof. Auch in diesem Jahr kamen nach der Preisverleihung ehemalige Preisträger auf die Bühne. Von zwei ehemaligen Preisträgern aus Ungarn wurden Videobeiträge eingespielt. Das Ehepaar Kiss zeigte einen Film über die Arbeit in ihrem Weingut. Katalin Hadady, der einen Gartenbaubetrieb führte, konnte nicht zur Jahrestagung kommen, schickte aber eine Videobotschaft. Er gehörte zu den ersten Preisträgern im Jahr 2000 und berichtete, wie ihn der Preis bei seiner Arbeit geholfen und ermutigt hat. So wurden an diesem Abend auch die zwanzigjährige Geschichte des Preises und seine erfreulichen Wirkungen sichtbar.

Christoph Bergner



Über diesen QR-Code gelangen Sie zur Homepage des Hubertushofes.



Sehenswürdigkeiten in Budapest

Post Tour I

Nach einem bewegenden Gottesdienst in der Reformierten Kirche von Óbuda und dem liebevoll hergerichteten Picknick im Gemeindehaus, haben wir uns vor unserem Hotel Aquincum von unseren INITIATIVE-Freunden aus Allerwelt, die nach Hause fliegen mussten, verabschiedet.

Eine kleinere Gruppe von ca. 20 Personen stieg wieder in den Bus, um bei der Post Tour I live dabei zu sein. Wir haben an diesem Nachmittag mit Anna Békefis Vater, György Békefi, die Buda erkundet. Unser Guide György spricht perfektes Deutsch. Er kennt sich in der Geschichte Budapests, in der Stadtplanung, Politik und Architektur unfassbar gut aus. Er hat uns mit seinem Wissen und vielen Anekdoten sehr beeindruckt. Wir haben zuerst den Budaer Burgviertel unter die Lupe genommen. Unter anderem das Schlossgebiet, die Höfe, die Terrasse des Budaer Königspalastes und den ungarischen Präsidentenpalast. Wir haben den Parade-Platz, die Statue der Heiligen Dreifaltigkeit, die Aussichtstürme der Fischerbastei bewundert und auch die neo-gotische Matthias-Kirche mit ihren bunten Dachziegeln. Und das alles bei tiefblauem Himmel und strahlendem Sonnenschein. Es war großartig! Am Abend haben wir im berühmten Spezialitätsrestaurant, Urban Betyár, fantastisch und gemütlich gegessen. Hier hatten wir einen Saal für uns allein und das Besondere war nicht nur das leckere Essen, auch die Tatsache, dass es auch eine Art Museum ist. Beeindruckend!

Am nächsten Tag war die andere Seite der Stadt und des Donaus, nämlich Pest, an der Reihe. Vom Bus aus haben wir den Heldenplatz, den

Zoo gesehen und sind dann kurz aus dem Bus gesprungen, um die Burg Vajdahunyad zu bewundern. Die Burg entstand im Jahr 1896, als das gesamte Land die Millenniumsfeierlichkeiten Ungarns vorbereitete. Der Architekt, Ignác Alpár wurde damit beauftragt inmitten der Parkanlage ein Kunstwerk aus Holz und Karton zu schaffen, welches die wichtigsten architektonischen Stile Ungarns repräsentieren sollte. Nach der Eröffnung des temporären Werkes waren die Besucher so begeistert, dass die Burgattrappe für immer an dieser Stelle blieb. Wir waren im St. Stephans-Basilika und auch oben auf dem Turm – zu Fuß wohlgemerkt! Die Aussicht von dort oben war atemberaubend; die historische Stadt, der Donau, blauer Himmel und Sonnenschein! Wir hatten Zeit das Zentrum und die wunderschöne Donauufer, die Kettenbrücke u.v.m. zu erkunden. Mittags haben wir im Strudel House sehr lecker gegessen. Dort konnten wir zuschauen, wie die Bäckermeister ihren köstlichen Strudel machen. Und der Duft erst! Danach ging es ins ungarische Parlament, das direkt am Donauufer liegt. Wir kamen bei dem Sitzungssaal, der Goldverzierung, den ungarischen Krönungsinsignien und den goldenen (und nummerierten) Zigarrenhaltern aus dem Staunen nicht mehr heraus. Abends haben wir auf einer Bootsfahrt mit Buffet und live Musik das Ende der Post Tour I ausklingen lassen. Eine kleinere Gruppe hat sich noch auf den Weg ins kultige, studentische Viertel gemacht und wir waren in der kultigsten Kneipe ever „Zsimple“ samt ungarischer live Musik und traditionellen Tänzen.

Die Reisegruppe vor dem Reitstall Lázár.



Ungarn ist nicht nur Budapest

Post Tour II

Am Ende blieben von den 21 Teilnehmern der Tour I nur noch acht übrig, die an der Tour II teilnahmen. Der Bus wurde kleiner und alles noch familiärer. Das zweite Hotel in Budapest blieb uns erhalten. Nach jedem Ausflug kehrten wir dorthin zurück. Am Dienstag tauchten wir am Vormittag in „Sissis Reich“ ein und besuchten das Schloss Gödöllő, die Residenz der österreichischen Kaiserin und ungarischen Königin Elisabeth. Bei unserer Schlossführerin, sie sprach perfektes Deutsch, erkannte man große Sympathie für die Herrscherin. Am frühen Nachmittag bewunderten wir in einer Show im Lázár Reitpark die Reitkünste der Ungarn.

Brücke, die wieder verbindet

Am Mittwoch ging es nach Norden zur drittgrößten Kirche Europas, der klassizistischen Basilika von Esztergom. Vom Vorplatz der Kirche aus hatte man einen Blick auf die Maria Valeria Brücke, die Ungarn mit der Slowakei verbindet. Diese Brücke wurde im Zweiten Weltkrieg gesprengt. Wegen der später schlechten bilateralen Beziehungen beider Länder wurde sie erst nach der Wende mit EU-Mitteln wieder aufgebaut und 2001 eröffnet. Grenzkontrollen an der Brücke bestehen nicht. Auf der Rückfahrt ging es nach Visegrád. Diese Stadt ist bekannt durch die Visegrád Konferenz 1991. Dort trafen sich die Präsidenten Ungarns, Polens und der Tschechoslowakei, um ihre Außenpolitik abzustimmen. Die Visegrád Staaten verfolgen bis heute eine eigene Außenpolitik. Den Tag beschlossen wir in Szentendre, einer mittelalterlichen Stadt.

Wer von uns hat nicht vom Plattensee in Ungarn gehört? Es war eine Urlaubsregion für Touristen aus Mittel- und Osteuropa und ein Treffpunkt von Menschen aus Ost und West, die sich in Zeiten des Kalten Krieges nur am Balaton treffen konnten. Dorthin fuhren wir am Donnerstag und erlebten diese Region als ein ganz normales europäisches Urlaubsziel.

Weinprobe unter Weinreben

Der letzte Tag unserer Reise stand im Zeichen von Initiative. Nach einem kurzen Besuch von Kecskemét - das sehenswerte Rathaus wurde gerade renoviert - fuhren wir in die Stadt Kiskörös und besuchten dort die Kirche von unserem ungarischen Initiative Mitglied Pastor György Lupták. Wir waren beeindruckt von ihrer ansprechenden und zugleich funktionalen Ausstattung sowie von der offenbar auch unternehmerisch erfolgreichen Gemeinde. Gefragt nach dem Klang der Orgel stieg György Lupták auf die Empore und zeigte uns spielend deren Klangvolumen. Danach ging es weiter in das Weingut unserer Initiative Preisträger Mariana und Sándor Sinkovicz. Eine Weinprobe mit Glas in der Hand und dabei wandernd durch den Weinberg, das hatten wir noch nie so erlebt. Wieder im Weingut angekommen, zeigte uns das Ehepaar Sinkovicz ihre Flaschenabfüllmaschine, die sie sich vom Preisgeld des Initiative Preises gekauft hatte. Die Weinverkostung setzten wir im Weingut beim reichhaltigen Abendessen und interessanten Gesprächen fort – ein sehr schöner Abschluss unserer Reise.



Unterwegs mit INITIATIVE – Abendessen in Balatonfüred



Weinprobe im Weinberg

Unterwegs mit „INITIATIVE“

Was zeichnet Initiative Reisen aus? Es sind die Menschen, die sich in der Reisegruppe zusammenfinden; das harmonische Miteinander, die Fröhlichkeit, aber auch die Ernsthaftigkeit und Toleranz. Die Besuchsziele, die Reisebegleitung und die Restaurants, die unsere Initiative - Reiseveranstalter auswählen, machen das unterwegs sein mit „Initiative“ zu etwas Besonderem. Wir

lernten nicht nur das Land kennen, sondern auch die Menschen mit ihren politischen Überzeugungen. Jeder von uns nahm neue Eindrücke mit. Dafür gebührt Dank unseren ungarischen Initiative Mitgliedern Anna Békefi und ihrem Vater György Békefi, die die Reise organisierten.

Thomas Metzner



Die durch Mittel des Förderpreises im Jahre 2018 erworbene Flaschenabfüllmaschine.

Evangelische Kirche in Slowenien hat gewählt

Leon Novak neuer Bischof

Leon Novak, Counterpart für INITIATIVE und Vorsitzender von INICIATIVA SLOVENIJA, wurde am 28.09.2019 zum neuen Bischof der Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Slowenien gewählt. Die Amtseinführung wird am 1.12.2019 am Nachmittag in Murska Sobota stattfinden.

Seit den ersten Tagen ihres Bestehens hat sich Pfarrer Novak für die Arbeit von INITIATIVE interessiert und sich stets für INITIATIVE-Themen engagiert - kurzum ein Pfarrer, dem unternehmerisches Denken und Handeln quasi im Blut liegt. Zu seinen Gemeindegliedern zählen zahlreiche mittelständische Unternehmer: etwa Metallbauer, Hersteller von Kunststoffprodukten, landwirtschaftliche Unternehmer und Metzgermeister. Gerade auch gegenüber Unternehmen hat Kirche ja (eine leider oft übersehene) Verantwortung. Pfarrer Novak nimmt sie wahr.

Besonders in den Zeiten der Wende von einer sozialistischen Planwirtschaft zur - bis dato für Slowenien fremden - Marktwirtschaft hat Pfarrer Novak die fachlichen Kontakte über INITIATIVE gesucht und genutzt, um „seinen“ slowenischen Unternehmern Hilfe und Unterstützung anzubieten. So kam es zu regelmäßigen Treffen, sei es in Form von Vorträgen und Seminaren in Murska Sobota und Umgebung, oder zu Unternehmerbegegnungen zwischen Deutschen und Slowenen in den jeweiligen Ländern, wobei letztere übrigens bis heute stattfinden. Und Leon Novak lasst es sich nicht nehmen, persönlich daran teil zu nehmen.



Da stellt sich denn die Frage: fasst Leon Novak etwa seinen eigenen Beruf als Pfarrer auch unternehmerisch auf? Wenn nicht alles täuscht, scheint es für ihn zumindest erhebliche Schnittmengen zwischen beiden Berufsgruppen zu geben. Und so ist zu vermuten: der zukünftige Bischof der evangelischen slowenischen Kirche ist in seinem Herzen mutatis mutandis vermutlich auch immer ein wenig Unternehmer! Möge sein Wirken allen zum Segen dienen.

INITIATIVE gratuliert sehr herzlich und wünscht Leon Novak viel Erfolg und Gottes Segen für seine Arbeit.

Hartmut Töter
(Länderbeauftragter Slowenien)



Pfarrer Leon Novak wurde am 28.09.2019 zum neuen Bischof der Evangelische Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Slowenien gewählt.

Die zwischen 1425 und 1497 erbaute Pfarrkirche St. Peter und Paul dominiert durch das kupfergedeckte Hochdach und das weithin sichtbare Turmpaar die historische Altstadt.

Foto: shutterstock.com



Unternehmerbegegnung in Görlitz

„Effizient Wirtschaften im Mittelstand“



Görlitz, im August 2019 | In der Volksbank-Raiffeisenbank Niederschlesien eG in Görlitz trafen sich zur Regionaltagung Sachsen-Ost etwa 25 Unternehmer und Führungskräfte aus der Region. Da in Görlitz zugleich das Altstadtfest gefeiert wurde, trafen die Gäste auf eine lebendige, pulsierende Stadt, die sich bei herrlichem Spätsommerwetter einladend und prächtig präsentierte. Der Sprecher der Regionalgruppe, Roland Jäkel aus Waldhufen-Jänkendorf, zeigte sich hoch erfreut, dass neben Vertretern aus der Wirtschaft auch Politiker zugegen waren. Landrat Bernd Lange wie auch das Mitglied des Landtages Lothar Bienst zeigten Interesse am Tagungsthema und brachten sich später engagiert in die Diskussion ein. Die Teilnehmer/Innen stellten einen Querschnitt der Wirtschaft der Region dar. Handwerk und Dienstleister- auch aus dem kommunalen Bereich- waren kompetent vertreten.

Sven Fiedler, Vorstand der Volksbank Raiffeisenbank in Görlitz, stellte in seinem Grußwort die Bedeutung seines Hauses für die mittelständische Wirtschaft heraus. Als Gastgeber hat er die Tagung hervorragend unterstützt. Als Referent wurde Dr.-Ing. Peter Jahns aus Duisburg gewonnen. Dr. Jahns ist Leiter der Effizienzagentur NRW mit Sitz in Duisburg. Für ihn ist „Effizientes Wirtschaften“ in Zeiten starker Herausforderungen durch Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft die Zukunftsaufgabe für Mittelständler. Das Aufspüren von Einsparpotenzialen auf dem Weg zu effizienteren Produktionsprozessen, z.B. durch Senken des Verbrauchs an Material, führe zur Kostensenkung in Unternehmen. An Praxisbeispielen zeigte er auf, wie Unternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit erhalten und verbessern können. Dabei spielen- je nach Branche - neben dem Material der Energie- und/oder Wasserverbrauch wie auch die Art und Weise des Produktionsprozesses eine erhebliche Rolle. Ressourceneffizienz sei geboten! Folglich seien Produktionsprozesse ressourcen-effizient zu gestalten, der Rohstoffinput durch konstruktive Maßnahmen zu minimieren (Eco-Design) und die Nutzungsphase der Produkte zu verlän-

*Pfarrkirche St. Peter und Paul, Görlitz;;
Turmrenovierung- Altstadtfest*



„Vorstandstisch“ – v.l.: Landrat Bernd Lange, Pfarrer Helmut-Andreas Spengler, MdL Lothar Bienst, Sprecher Roland Jäkel, Mitglied Michael Pech

gern. Auch sei die Wiederverwendbarkeit von Produkten und deren Eignung für die Rückgewinnung von Stoffen zu beachten.

In der angeregten Diskussion wurde das Konsumverhalten von Verbrauchern -und deren „übertriebenes“ Anspruchsdenken erörtert. Auch bürokratische Vorschriften würden Innovationen hemmen. Schließlich wurde die „evangelische /christliche Verantwortung der

Unternehmer/Führungskräfte, die diese für Ihre Mitarbeiter/Innen tragen, in die Debatte gebracht. In Bauzeitenabläufen und durch zeitlich zu knapp bemessene Arbeitsphasen in Ausschreibungsverfahren würden Mitarbeiter/Innen z.T. körperlich und mental überfordert. Der Mensch und seine Leistungsfähigkeit, so Roland Jäkel, müssten stärker berücksichtigt werden.

Roland Jäkel und Horst Friedrich Kiepe



Regionaltagung 2019 in Leipzig-Plaußig

Familienunternehmen hatte eingeladen

Foto oben: Akteure v.l.: Volker Lux, HGF Handwerkskammer Leipzig; Ehepaar Tollert (Gastgeber), Wilhelm Schlemmer, Holger Schwannecke, Generalsekretär des Deutschen Handwerks, Berlin

Leipzig, im September 2019 | Wie im vergangenen Jahr fanden auch 2019 zwei Regionaltagungen von INITIATIVE für evangelische Verantwortung in der WIRTSCHAFT im Freistaat Sachsen unabhängig voneinander statt: für Ostsachsen am 23. August in Görlitz (hierüber wird gesondert berichtet) und am Nachmittag des 7. September 2019 für Westsachsen in Leipzig.

Eingeladen hatte der Chef des Familienunternehmens in 4. Generation Fensterbau und Verglasung Frank Tollert (Vizepräsident der Handwerkskammer Leipzig) nach Leipzig-Plaußig. Die Tagung fand in einer der Werkhallen statt, was für eine besondere und gute Atmosphäre sorgte. Ein kurzer Rundgang durch den Betrieb zeigte eindrucksvoll die Vielfältigkeit im modernen bzw. denkmalgerechten Fensterbau und die heutigen Anforderungen an dieses Handwerk.

25 Mitglieder und Freunde von INITIATIVE waren der Einladung gefolgt, unter ihnen der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Leipzig, Volker Lux.

Als Hauptreferent hatte der Generalsekretär des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Holger Schwannecke aus Berlin (INITIATIVE-Mitglied), zugesagt. Sein Thema: „Wieviel Ethik verträgt die Wirtschaft?“ Sehr konkret und anschaulich schilderte er die vergangene und heutige Wirklichkeit im deutschen Handwerk, seine Fähigkeiten und die Probleme. Wirtschaft verträgt und braucht Ethik, davon

hängen Vertrauen und Zuversicht bei Kunden und Unternehmern ab. Obwohl 99% der Handwerksbetriebe in unserem Land ethisch „sauber“ sind, prägt das eine Prozent anderer das Bild in der Öffentlichkeit. Als ein besonderes Problem stellte der Referent den globalen Markt gegenüber dem nationalen Recht dar, aber auch die Notwendigkeit eines „kulturellen Klimawandels“, der verbunden ist mit Fragen der Selbstbeschränkung und der Verantwortung und Haftung des Einzelnen in unserer Gesellschaft. Freiheit setzt Verantwortung voraus, Verantwortungslosigkeit behindert die Freiheit.

Nach einer Kaffeepause mit belegten Brötchen und leckerem Bäckerkuchen und mit angeregten Gesprächen stellte Dr. Horst Kiepe (Vorstandsmitglied von INITIATIVE) unsere Arbeit am



Ein Teil „der Belegschaft“ in der Werkstatt

Die Thomaskirche ist eine der beiden Hauptkirchen in Leipzig und als Wirkungsstätte Johann Sebastian Bachs und des Thomanerchores weltweit bekannt.

Foto: © lapping_www.pixabay.com



Thema „Unternehmerisch handeln aus christlicher Verantwortung“ dem größeren Anteil der Teilnehmer vor. Die nachfolgenden Anfragen und Gespräche zeigten ein deutliches Interesse an der Arbeit von INITIATIVE e.V.

Mit einem geistlichen Wort über Jesu Ruf, als Glaubende zu einer guten Quelle für andere zu werden (Johannes 7), und dem Reisesegen

verabschiedete OKR i.R Wilhelm Schlemmer, Leipzig, nach 18.00 Uhr die Teilnehmer. Rückmeldungen der Teilnehmer kamen in den nächsten Tagen vielfältig – danach sollte man mehrmals im Jahr zu solchen Zusammenkünften einladen.

Wilhelm Schlemmer

Ausblick auf Leipzig

Foto: © scholacantorum_www.pixabay.com



Unternehmerbegegnung in Lehrte

„Vertrag mit mir selber“ abschließen



Volker Böckmann, Vorstandsmitglied der Volksbank eG Hildesheim-Lehrte-Pattensen, war zum zweiten Mal Gastgeber der Regionaltagung „Hannover-Braunschweig“

Lehrte, im September 2019 | „Unternehmerische Einsamkeit und Zukunftssicherung“ war die Überschrift der Unternehmerbegegnung der Regionalgruppe HannoverBraunschweig der INITIAFF TIVE WIRTSCHAFT. Nach der Begrüßung durch Sprecherin Antje Meyfeld erläuterte Volker Böckmann, Vorstandsmitglied der Volksbank eG Hildesheim-Lehrte-Pattensen, warum sein Haus die Gastgeber-Rolle für diese Unternehmerbegegnung übernommen habe: Vor einem Jahr habe es im Hause der Volksbank bereits eine gemeinsame Veranstaltung gegeben; seinerzeit habe er kurz begrüßen und sich dann zurückziehen wollen. Aus Letzterem wurde dann aber nichts – die Atmosphäre der Veranstaltung mit dem geistlichen Geleit zu Beginn und Thema und Diskussion habe ihn in ihren Bann gezogen. Nach dieser beeindruckenden Erfahrung sei es eine Selbstverständlichkeit, wiederum als Gastgeber zu fungieren.

An Pastor Stephan Eimterbäumer vom Kirchlichen Dienst der Arbeitswelt (kda) der Ev-luth. Landeskirche Hannovers war es dann, diese Vorschusslorbeeren mit Leben zu füllen. Mit einer Betrachtung über das „Schlitzohr“ Jacob, der seinen Bruder Esau um dessen Erstgeburtsrecht betrog, gelang ihm dies überzeugend.

Der Titel der Veranstaltung war dann auch die Überschrift für den Hauptvortrag von Carl-Dietrich Sander, Sprecher der Regionalgruppe Rheinland-Nord in der INITIATIVE und freiberuflicher UnternehmerBerater. Nach seiner Beobachtung gibt es das Phänomen der

„unternehmerischen Einsamkeit“ sehr oft: Unternehmer/innen beschäftigen sich mit Themen oder Problemen ihres Unternehmens, finden für sich selber keine überzeugende Antwort oder Lösung – und haben keine „Unternehmerkollegen/innen ihres Vertrauens“, die sie jetzt anrufen könnten. Damit sind diese Unternehmer/innen in ihrem Unternehmer/in-Sein einsam. Vier Unternehmer ergänzten in kurzen Statements ihre Erfahrungen mit unternehmerischer Einsamkeit – alle hatten solche gemacht. Vor allem aber: Sie zeigten verschiedene Wege aus dieser Einsamkeitsfalle auf: Vom Austausch mit dem Kollegen in der Geschäftsführung, mit leitenden Mitarbeiter/innen über persönliche Kontakte in Verbänden bis zu Erfahrungsaustauschgruppen und Arbeitskreisen auf Verbandsebene. Klar wurde: Unternehmerische Einsamkeit müsste es nicht geben – wir können etwas dagegen tun.

Das Thema „Zukunftssicherung“ stellte Sander in den Zusammenhang mit unternehmerischer Einsamkeit: Gerade bei Zukunftsthemen ist der Austausch wichtig. Mit dem Bild der Unternehmenslebenskurve machte er deutlich, wie wichtig es ist, sich über den Standort seines Unternehmens sowie die Stärken und Schwächen bewusst zu sein, um auf dieser Basis weiter aufbauen zu können. Weitere Themen waren Strategie, Kundenstrukturen und die Produktpalette des Unternehmens. Sein abschließender Appell: Ein oder zwei Impulse aus diesem Nachmittag ganz konkret als „Vertrag mit mir selber“ ins Unternehmen mit zu nehmen.

In einer Podiumsrunde der Statement-Geber



Blick ins Plenum in der Volksbank in Lehrte

wurden einige Themen weiter vertieft. Dr. Horst Kiepe vom Vorstand der INITIATIVE WIRTSCHAFT zeigte abschließend die Möglichkeiten auf, die gerade die INITIATIVE bietet, um der unternehmerischen Einsamkeit zu entkommen, und lud dazu ein, diese auch zu nutzen: Der

Austausch mit Unternehmerkollegen/innen mit gleicher Werthaltung sei besonders fruchtbar. Weitere Gespräche rundeten die Unternehmerbegegnung ab.

Antje Meyfeld und Carl Dietrich Sander

Regionaltagung im Schloss Raischholzhausen

Herausforderungen für Mittelständler

Ebsdorfergrund, im September 2019 | Schloss Raischholzhausen, die schönste Liegenschaft der Justus-Liebig-Universität (JLU) Gießen, ist immerhin 30 km von Gießen und gut 10 km von Marburg entfernt. Der schlossartige Herrnsitz bietet sich als Gästehaus und Tagungszentrum der Uni Gießen - gelegen in einem wunderschönen, gut 30 ha großen Englischen Landschaftsgarten, für ein stilvolles INITIATIVE Treffen geradezu an. Schloss und Garten wurden in den Jahren 1871 bis 1876 zusammen angelegt. 1873 kaufte der später geadelte Industrielle und Legationssekretär Ferdinand Eduard Stumm (1843–1925) das Gelände mit Wiesen- und Waldgebieten auf. Er war als Teilhaber der Gebrüder Stumm durch Kohleabbau im Saarland zu großem Wohlstand gekommen. Seit 1949 ist

das Schloss Tagungs- und Fortbildungsstätte der Justus-Liebig-Universität Gießen. Außerdem ist dort das Hessische Dienstleistungszentrum für Landwirtschaft, Gartenbau und Naturschutz – Bildungsseminar Raischholzhausen untergebracht.

Hier trafen sich Mitglieder und Gäste der Regionalgruppe Hessen-Rheinhessen-Pfalz zu ihrer Unternehmerbegegnung. Dabei ging es thematisch um Herausforderungen für mittelständische Unternehmen, die aktuell und in absehbarer Zeit zu bewältigen sind. Beate Hammerla, Geschäftsführerin in der IHK Gießen-Friedberg, sprach u.a. die Fachkräfte-Lücke in der Wirtschaft an. IT-Kräfte, Pflegekräfte und Absolventen aus MINT-Studiengängen (Mathematik-Informatik-Naturwissenschaften-Technik) seien „Mangelware“. In Europa haben nur 17 v.H. der Studienabsolventen einen MINT-Studiengang durchlaufen, in China und Süd Korea liegt deren Anteil dagegen bei 30 v.H. Des Weiteren wurden Probleme der Unternehmensnachfolge angesprochen.

Schloss Raischholzhausen



Der stationäre Handel hat heute in Städten enorme Schwierigkeiten. Der Online Handel in D hatte in 2008 noch einen Umsatz von 12 Mrd. €; in 2018 lag der Umsatz bereits bei 53 Mrd. €. Selbst Güter des täglichen Bedarfs-also auch Lebensmittel, würden zunehmend im Internet geordert. Markus Pfeffer ist Geschäftsführer des BID Seltersweg e.V. in Gießen. BID steht für „Business Improvement Districts“ und zwar für die Top-Geschäftslage in Gießen,



dem Seltersweg. Erkenntnis: Eine gesunde Innenstadt hat eine positive wirtschaftliche und atmosphärische Ausstrahlung auf ihre Region. Deshalb erarbeiten die Hauseigentümer eines definierten Distrikts –hier Seltersweg- ein auf sie zugeschnittenes Maßnahmenpaket und zahlen auch dafür! Pfeffer sorgt durch verschiedene beschlossene Maßnahmen (Bepflanzung, Licht, Wasserspiele und „gepflegte Leerstände“) dafür, dass der Seltersweg eine begehrte, attraktive „Einkaufsmeile“ bleibt.

Claudia Claussen, Unternehmerin im Einzelhandel in Friedberg, plädiert dafür, dass auch Einzelhandelsgeschäfte die Verknüpfung mit der „online-Welt“ suchen sollten. In ihrem Unternehmen versucht sie, ihren Kunden/innen Genuss und Vergnügen beim Einkauf zu bieten. Auch könnte die Einrichtung eines „Showrooms“ die Auswahl für Kunden erleichtern und in eine online Bestellung in ihrem Haus münden. Nach Kaffee, Kuchen und Schlossbesichtigung hatten die „Agrarier“ das Wort.

Klaus Wagner, Fachgebietsleiter „Fachinformation, Ökonomie und Markt“ im Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) stellte zunächst die Besonderheiten der hessischen Landwirtschaft vor. Hinsichtlich unseres Themas hatte er exklusiv unter Hessischen Fachschülern und Meisteranwärtern im Beruf Landwirt eine aktuelle Umfrage durchgeführt. Auf die Frage, „Wo sehen Sie Ihre berufliche Zukunft“ antworteten 94 v.H.: In der Übernahme des elterlichen oder eines anderen landwirtschaftlichen Betriebes.

35 v.H. können sich auch eine andere Tätigkeit als Arbeitnehmer im Agrarsektor vorstellen.

Auf die Frage: „Wo sehen Sie die größten Herausforderungen für landwirtschaftliche Betriebsleiter“ antworteten von 150 Befragten auf online Fragebögen etwa 100 angehende Betriebsleiter. Die Antworten nach Gewichtung: 1. Die Rentabilität des Betriebes gewährleisten; 2. Das notwendige Fachwissen bereithalten und 3. Die gesellschaftliche Anerkennung und Akzeptanz des eigenen Betriebes zu erreichen.

Mike Rindte, junger und erfolgreicher Betriebsleiter eines 300-Milchkuh-Betriebes im Frankenger Land, schilderte die schwierige Situation von landwirtschaftlichen Unternehmern und ihren Familien –auch in ländlichen Regionen. Die negative öffentliche Diskussion und fehlende Wertschätzung seines Berufsstandes, stellen eine reale Belastung für ihn dar. Landwirte wissen, dass sie die gesellschaftliche Kommunikation wahrnehmbar verstärken müssen. Eine lebhaftere Diskussion, so auch über die Sinnhaftigkeit von grünen „Mahnkreuzen“ auf landwirtschaftlichen Flächen und über Maßnahmen zur Image-Verbesserung beendete eine hoch-interessante Unternehmerbegegnung.

Horst Friedrich Kiepe



Unternehmerbegegnung im Ahrtal/Rheinland-Pfalz

Wertschöpfung durch Wertschätzung



Michael Müller,
Beauftragter von INITIA-
TIVE Wirtschaft e.V.

Ahrweiler, im Oktober 2019 | Mitglieder und Gäste der Bundesländer übergreifenden Region Rheinland-Süd trafen sich am 8. November 2019 zur Unternehmerbegegnung in der Kreissparkasse Ahrweiler.

Michael Müller, Beauftragter von INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V., hatte ein interessantes Programm zum Thema „Wie bekommt und wie hält man gute Mitarbeiter/innen – Wertschöpfung durch Wertschätzung“ zusammengestellt. Die Referentin wie auch alle Referenten sorgten für einen hoch interessanten, „lehrreichen“ Nachmittag.

Unternehmensberaterin Nina Pohl, Mitglied der Marketingflotte-Neue Werft in Ahrweiler, ging mit Leidenschaft zur Sache. Für sie ist klar: Man muss die Herzen von Mitarbeitern/innen gewinnen. Wer „wegen des Geldes kommt, geht auch wieder wegen des Geldes“. Deshalb sollten Stellenangebote interessant ausgeschrieben werden, nach dem Motto: Es soll den Bewerber ansprechen! Nicht in jedem Fall auf schriftlicher Bewerbung bestehen, also keine unnötigen Hürden aufbauen, die abschreckend sein könnten. Und die Stammebelegschaft nicht vernachlässigen – „es ist viel leichter durch Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Höflichkeit Respekt und Toleranz die Stammebelegschaft zu binden, als neue Mitarbeitende zu finden“.

Nina Pohl beschreibt nach „Arbeitseifer“ drei Typ-Gruppen in der Belegschaft: Die Macher

(mit hoher emotionaler Bindung zum Unternehmen, etwa 15 v.H.), die Mit-Macher (mit geringerer emotionaler Bindung, etwa 60 v.H.) und die Mies-Macher, die sog. „actively disengaged“-ohne emotionale Bindung. Nina Pohl empfiehlt Mitarbeiterbefragungen durchzuführen, um sich ein reales Bild über die Befindlichkeit der Beschäftigten machen zu können. Die am häufigsten genannten Gründe für eine Kündigung seien u.a.: Kein Ausgleich für Überstunden, schlechtes Arbeitsklima, hoher Leistungsdruck und zu wenig Eigenverantwortung. Somit sei nicht unbedingt die Entlohnung, sondern vielmehr die gelebte Wertschätzung „das beste Maschinenöl“.

Nach einem regen Erfahrungsaustausch in der Pause kamen dann die Unternehmer bzw. Führungskräfte selbst zu Wort. Peter Kriechel, Winzer aus Ahrweiler, flächenstarkes Weingut im Familienbesitz (Träger des Deutschen Rotweinpreises), das sich der Erzeugung hochwertiger Ahrweine (Rotweine) verschrieben hat, setzt –eher atypisch- auf Fachkräfte, weniger auf saisonale Mitarbeiter.

So werden im Unternehmen etwa 20 feste Arbeitskräfte (AK) und nur zwei bis drei Saison-AK beschäftigt. Für ihn und seinen mitverantwortlichen Bruder, können nur gut ausgebildete Fachleute Spitzenweine an den Markt bringen. Neue Mitarbeiter/innen, gleich ob aus Deutschland oder aus dem Ausland, werden nur auf Empfehlung bewährter Mitarbeiter aus dem Betrieb eingestellt.



Nina Pohl beschreibt drei Typ-Gruppen in der Belegschaft: Die Macher, die Mit-Macher und die Mies-Macher.

INITIATIVE

für evangelische Verantwortung in der

WIRTSCHAFT

Seine Mitarbeiterbefragung, nämlich warum sie in seinem Unternehmen arbeiten, würde im Regelfall so beantwortet: „...weil ich hier zur Familie gehöre!“.

Das kommt natürlich nicht von ungefähr. Er fördere die Mitarbeiterbindung durch gemeinsame Freizeitaktivitäten, aber auch durch gezielte Übertragung von Verantwortung. „Mitarbeiter vom „Mit-Macher zum Macher“ entwickeln“. Marco Collet ist Einrichtungsleiter eines großen Senioren-Zentrums. Er steht 138 Mitarbeiter/innen, beschäftigt in der Kranken- und Altenpflege, vor. Zudem ist er ehrenamtlicher Ortsbürgermeister. Die innere Haltung der Mitarbeiter/innen zu ihrer Arbeit mit Menschen ist ihm besonders wichtig. Er legt bei den „Neuen“ in der „Onboarding-Phase“ besonderen Wert auf eine strukturierte, systematische Einarbeitung. So stellt er den „Neuen“ jeweils einen erfahrenen Mitarbeiter/in als „Paten“ zur Seite, der ihn in den ersten Monaten begleitet, berät und unterstützt.

Auch werden Dienstpläne so aufgestellt, dass im Regelfall Mitarbeiter ihre Freizeit auch ungestört verbringen können. „Frei ist frei“-so Marco Collet. „Dienstpläne müssen verlässlich sein!“ Er versucht die erwünschte „Wohlfühlatmosphäre“ in der großen Einrichtung zu schaffen. Familien von Mitarbeitern würden hin und wieder zu einem „Familienfest“ eingeladen, damit Angehörige wissen, wo Mutter oder Vater arbeitet. Die Tür des Chefs steht im Regelfall offen. Er, Collet, sei (fast) jederzeit ansprechbar.

Es folgte der Bericht von Michael Müller. Das INITIATIVE-Mitglied führt das mittelständische Unternehmen „Regis - Büromöbel und Registratur“ aus Grafschaft, unweit von Ahrweiler, mit etwa 20 Mitarbeitenden. Der überwiegende Teil der Belegschaft ist seit über 20 Jahren im Betrieb, mit einem äußerst geringen Krankenstand. Beides Indikatoren für ein gutes Miteinander! Michael Müller erkennt und würdigt die Leistungen seiner Mitarbeiter. Falls Kritik erforderlich ist, wird sie im Zweiergespräch angebracht.

Pfarrer Markus Risch (Emmelshausen) beschließt die Tagung mit einem Geistlichen Impuls. Er legt das Wort aus Markus 6, 7-13 aus. Es handelt sich um eine Rede von Jesus, in der er seine Jünger, jeweils zu zweit, zu den Menschen schickt. Das Bild des Unternehmers, der seine Mitarbeiter unterweist, also mit bestimmten Verhaltensregeln ausstattet. Mit dem Abendsegens von Luther findet die Begegnung ihren würdigen Abschluss.

Michael Müller und Horst Friedrich Kiepe



*Peter Kriechel,
Winzer aus Ahrweiler*



Regionaltagung in Sottrum mit guter Beteiligung

Suche nach Fachkräften wird schwieriger

Sottrum, im November 2019 | Am 13. November hat die Regionalgruppe Elbe-Weser der „INITIATIVE für evangelische Verantwortung in der WIRTSCHAFT e.V.“ in Sottrum (Landkreis Rotenburg/Wümme) eine Regionaltagung zum Thema „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen und halten“ durchgeführt. Gastgeber war die Volksbank eG Wümme-Wieste.

INITIATIVE-Regionalsprecher Albert Rathjen aus Bremervörde konnte 62 Mitglieder und Freunde begrüßen. „Das Tagungsthema ist brandaktuell“, so der Regionalsprecher. Denn trotz Zuwanderung und gesteigener Geburtenzahlen werde sich die Alterung in Deutschland weiter beschleunigen. Mit knapp 83 Mio. hatte Deutschland Ende 2018 so viele Einwohner wie nie zuvor. Aber ohne Zuwanderung sei der Schrumpfungsprozess nicht zu stoppen. Denn seit 1972 übersteige die Zahl der Gestorbenen die der Geburten. Und dieses Gefälle werde größer.

Was man künftig erwarten könne, hänge von der Nettozuwanderung ab. Das Statistische Bundesamt gehe davon aus, dass die Bevölkerungszahl bis 2024 noch leicht ansteigen werde. Aber spätestens ab 2040 sei sie rückläufig. Das habe natürlich Folgen für den Arbeitsmarkt. Denn immer mehr Jüngere müssten für immer mehr Ältere aufkommen. „Der Bedarf an jüngeren Arbeitskräften ist in der deutschen Wirtschaft groß. Von einer Eintrübung der Konjunktur ist bei der Suche nach Arbeitskräften noch nichts zu spüren“, sagte Rathjen.

Stefan Hunsche, Vorstandsmitglied der Volksbank eG Wümme-Wieste, hat das Unternehmen vorgestellt. Die Volksbank sei 1892 gegründet worden und habe heute 11.119 Mitglieder. Die 142 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seien auf die Zentrale und sieben Filialen verteilt. Die Bilanzsumme liege bei 630 Mio. Euro.

Inzwischen arbeite die Volksbank eG Wümme-Wieste zunehmend digitaler, das Kundengeschäft mit dem Handy sei weiter stark im Kommen. „Doch nicht der digitale Wandel, sondern Niedrigzinsen und Regulatorik sind am Ende die Themen, die den starken Einfluss auf unsere Volksbank haben. Aber unser Unternehmen wächst trotzdem. Das wird und muss es auch weiterhin“, betonte Hunsche.

Wiebke Böhmer, Unternehmensberaterin, referierte über das Thema „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen und halten“. Sehr lebendig und praxisnah hat die Referentin erläutert, wie man Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen kann. So wurden Stellenausschreibungen beurteilt und auch Maßstäbe für die Attraktivität von Arbeitgebern erläutert. Die Referentin stellte besonders die Möglichkeiten der Mitarbeiterbindung heraus. Sie nannte beispielsweise die Möglichkeit einer offenen Kommunikation und Transparenz, die Förderung von Eigenverantwortung und internem Unternehmertum, die Förderung des Teamgedankens sowie ein brauchbares Gesundheitsmanagement. Auch Weiterbildung, Mitarbeiterentwicklung und monetäre Anreize seien nach Ansicht der Referen-



Haben in Sottrum referiert (v.l.): Victoria von Grofe, Heinz-Wilhelm Hoyer, Albert Rathjen, Wiebke Böhmer und Stefan Hunsche.

tin wichtig. Man dürfe nach Meinung Böhmers die verschiedenen Gesten der Wertschätzung nicht vergessen. „Es fühlt sich gut an, Wertschätzung zu geben und Wertschätzung zu empfangen“, so die Referentin. Von besonderer Bedeutung seien auch Angebote zur Kinderbetreuung und die Schaffung einer Wohlfühlatmosphäre, ebenso auch Lebenshilfe für Leistungsträger.

Diese Beispiele und viele weitere Anregungen wurden in einer Podiumsdiskussion durch Victoria von Grofe, Personalentwicklerin aus Hamburg, Heinz-Wilhelm Hoyer, Geschäftsführer der HOYER Unternehmensgruppe in Visselhövede und Stefan Hunsche, Vorstand der Volksbank eG Wümme-Wieste ergänzt. Es folgte eine lebhafte Diskussion mit den Gästen.

INITIATIVE-Regionalsprecher Albert Rathjen hat anschließend über die Aufgaben und Ziele der „INITIATIVE für evangelische Verantwortung in der WIRTSCHAFT e.V.“ referiert. Pastor Johannes Rehr aus Sottrum ist in seiner Schlussandacht aus biblischer Sicht auf das Tagungsthema eingegangen. Wolfgang Behling aus Ottersberg hat abschließend die Tagungsergebnisse zusammengefasst und der Referentin, den Teilnehmern auf dem Podium und dem Theologen für die Gesprächsbeiträge gedankt und Präsente überreicht.

Albert Rathjen
Regionalsprecher Elbe-Weser



Unternehmerbegegnung in Burgsteinfurt

Mitarbeitende „abseits der gewohnten Wege“ gewinnen

*Bild oben:
Blick ins Plenum*
Foto: Edgar Wehmeier

Burgsteinfurt, im November 2019 | Die Unternehmerbegegnung der Regionalgruppe Münsterland fand in den Räumlichkeiten der Sparkasse im historischen Stadtzentrum von Burgsteinfurt statt. Über 60 interessierte Teilnehmer, INITIATIVE-Mitglieder und Gäste aus der Region trafen sich, um sich dem hochaktuellen Thema „Mitarbeitende gewinnen und halten – besondere Zielgruppen in den Blick nehmen“ zu widmen.

Der Nachmittag fing an mit einem inspirierenden geistlichen Impuls von Joachim Anicker, Superintendent des Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken. Herr Anicker zitierte aus dem Markus Evangelium - schon damals im 1. Jahrhundert ging es darum, dass Jesus „Mitarbeitende“ gewinnen und halten wollte. Mit Beispielen aus dem Markus Evangelium stellte Herr Anicker die sechs wichtigsten Punkte bei Jesus' Suche nach Mitarbeitenden dar. Aufmerksam hinschauen und das Potenzial in potentiellen Mitarbeitenden sehen, ihr Interesse wecken und sie auf ihre Kompetenzen ansprechen, ein Team bauen (mit den 12 Jüngern), seine Vision teilen und einen klaren Auftrag geben, die Mitarbeitenden bevollmächtigen, damit sie an dem geschenkten Vertrauen wachsen können, und Fehlerfreundlichkeit leben, aus Fehlern lernen und an Fehlern wachsen. Sechs Punkte, die in Zeiten von Fachkräftemangel und demografischen Wandeln genauso wichtig sind, wie damals im Fischerboot.

Wiebke Böhmer, seit 20 Jahren selbständig als Trainerin, Coach und Beraterin aus NRW, stellte

die Fragen: Warum sollten sich gute Kräfte eigentlich für mein Unternehmen entscheiden? Was habe ich ihnen anzubieten? Wie binde ich Mitarbeiter ganz gezielt (und individuell) an mich bzw. mein Unternehmen? Aus Sicht der Arbeitgeber sprach sie praxisnahe Themen an; wie sieht mein Anforderungsprofil aus? Wer definiert das Anforderungsprofil meiner Firma? Welche Eigenschaften soll mein neuer Mitarbeiter oder Auszubildender mitbringen und welche soll er auf gar keinem Fall mitbringen? Mit viel Humor erzählte sie von persönlich geschriebenen Willkommenskarten, von Willkommensgesprächen, von Podcasts, von einer betrieblichen Atmosphäre in der das Kümmern, Mitmachen, Vertrauen schenken, groß geschrieben werden, mit Ideenmanagement und Vorschlägen rund um das Finden und Binden und das alles mit einer großen Portion Wertschätzung für alle Mitarbeitenden.

Während der Pause war Zeit für den Austausch und angeregte Gespräche zwischen den Teilnehmern. Dann waren die Praxis-Interviews, unter der Leitung von Edgar Wehmeier, Pfarrer und Berufskollegslehrer aus Steinfurt, an der Reihe. Arbeitgeber und Betroffene berichteten über die Einstellung und Beschäftigung von Personen aus besonderen Zielgruppen:

Im ersten Interview sprach Herr Wehmeier mit Dieter Kater, von Katers Kaffeerösterei, Steinfurt; „Die Ausbildung und Beschäftigung von Geflüchteten ist für mich als Unternehmer eine völlig neue Herausforderung!“



Herr Kater bezeichnete die Kulturunterschiede und sprachlichen Schwierigkeiten als die größten Herausforderungen bei der Beschäftigung eines geflüchteten Menschen. Wichtig sei es, dass die Belegschaft die Einstellung und das Integrieren von Geflüchteten mitträgt, und dass man die Vielfalt an Unterstützung von externen Stellen auch in Anspruch nimmt. Herr Kater hat viele gute Erfahrungen gemacht.

Im zweiten Interview berichtete Sara van Dueren, Neuenkirchen, derzeit in Weiterbildung zur staatl. gepr. Betriebswirtin, wie sie sich mit Unterstützung ihres Arbeitgebers qualifizierte. „Die Ausbildung in Teilzeit war für mich persönlich ein echter Erfolg“. Ihr Arbeitgeber praktizierte somit real die Vereinbarkeit von Ausbildung und Familie. Nur so konnte Frau van Dueren neben ihren Verpflichtungen als Mutter zu einer Fachkraft ausgebildet werden. Ein Gewinn für beide Seiten.

Mathias Elshoff, Bäckermeister, Landbäckerei Elshoff, Nordwalde sprach im dritten Interview über seine Erfahrungen mit Arbeitnehmern aus anderen Ländern. „Bei mir sind Migranten und Flüchtlinge in Ausbildung. Flüchtlinge sind eine Chance für unsere Gesellschaft“ Herr Elshoff sieht eine große Chance darin, sich gegen den Fachkräftemangel zu stemmen. Über das Praktikum zur Ausbildung gehören seine Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund irgendwann zur Familie. Und das ist gut so! Für alle Herausforderungen und Probleme wurden und werden gemeinsame Lösungen gesucht und gefunden. Anschließend haben sich alle Tagungsteilnehmer

in vier Kleingruppen aufgeteilt. Die Arbeitsgruppen wurden von Experten moderiert; Melanie Ahlers, Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), Birgit Neyer, Geschäftsführerin Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft Steinfurt mbH (WEST), Dr. Victoria Schnier, Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung (GIB) und Günter Schrade, Geschäftsführer in der Handwerkskammer Steinfurt-Warendorf, zusammen mit seinem Kollegen, Jens Bökenfeld, Willkommenslotse im Kreis Steinfurt.

In den Arbeitsgruppen haben die Tagungsteilnehmer über die Beschäftigung von (wieder-einsteigenden) Frauen, Menschen mit Behinderungen, Flüchtlingen und über Ausbildung

In Kleingruppen wurden die TeilnehmerInnen von Experten bei Lösungsfindung unterstützt.

Foto: Thomas Wehmeyer





Während der Pausen konnten mit den Vortragenden die Themen vertieft werden.

Foto: Edgar Wehmeier

in Teilzeit miteinander diskutiert und weitere Einblicke in die Themen bekommen. Anschließend fassten die Experten die Highlights aus den jeweiligen Kleingruppen für alle Tagungsteilnehmer im Plenum zusammen.

Das Dank- und Schlusswort übernahmen Horst Kiepe und Wiebke Böhmer. Kiepe teilte dem Plenum mit, dass er die Sprecherfunktion der Regionalgruppe Münsterland nun nach fünf Jahren an Wiebke Böhmer weitergebe. Diese Aufgabe nahm Wiebke Böhmer gern an. Sie wird die Gruppe Münsterland gemeinsam mit

Unterstützung der Mitglieder Philipp Lohmöller, Edgar Wehmeier und Ralf Swetlik führen. Horst Kiepe wird weiterhin als Vorstandsmitglied des Vereins - zuständig für die Deutschlandarbeit - ehrenamtlich für INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V. tätig sein. Inspiriert und beschwingt, mit vielen neuen Impulsen, Anregungen und Ideen über erfolgreiche neue Wege, neue Mitarbeitende zu finden und zu binden, verabschiedeten sich die Tagungsteilnehmer und das Leitungs- und Helferteam.

Helen Swetlik



Den geistlichen Impuls setzte Joachim Anicker, Superintendent des Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken mit Worten aus dem Markus Evangelium.

Foto: Edgar Wehmeier



Von Unternehmer für Unternehmer

Ein Lebenswerk abgeben!



Die Übertragung des Unternehmens an die nachfolgende Generation, an einen Mitarbeiter oder möglicherweise auch der Verkauf an Dritte ist kein leichtes Unterfangen. Die Übergabe bedeutet, dass die Unternehmerinnen und der Unternehmer einen Lebensabschnitt beziehungsweise eine gewisse Altersgrenze erreicht haben und sie ihr „Kind“ in neue oder gar in fremde Hände geben müssen. Hinzu kommt, dass der unternehmerische Alltag oftmals wenig Raum lässt, um sich intensiv mit der anspruchsvollen Thematik auseinanderzusetzen.

In Anbetracht dieser Gemengelage liegt es nahe, die Entscheidung ein wenig aufschieben zu wollen. Doch Vorsicht: Gerade bei der Unternehmensnachfolge trifft das bekannte Sprichwort „Kommt Zeit, kommt Rat“ nicht zu. Unternehmerinnen und Unternehmer sollten sich ab dem 55. Lebensjahr intensiv mit der Thematik der Nachfolge auseinandersetzen. Wird der Nachfolgeprozess zu spät eingeleitet, besteht die Gefahr, in Zeitdruck zu geraten. Wichtige Verfahrensschritte werden möglicherweise nicht rechtzeitig eingeleitet oder nur oberflächlich behandelt. Hierdurch steigt das Risiko, die eigene Verhandlungsposition zu schwächen.

Im Rahmen einer Familiennachfolge müssen die Mitglieder frühzeitig das Gespräch suchen sowie ihre Vorstellungen und Absichten aufzeigen. Nur so lassen sich Missverständnisse oder Unklarheiten vermeiden. Die abgebende Generation muss loslassen können und sich im Klaren sein, dass die Nachfolgerinnen und Nachfolger auch neue Ideen mit in das Unternehmen einbringen möchten. Hier sind Offenheit und auch

ein Stück weit Vertrauen in das Können und die Leistungsfähigkeit der nachfolgenden Generation gefordert.

Viele Betriebsübergaben in Familienunternehmen gelingen nicht. Meist scheitert es nicht an finanziellen, steuerlichen oder rechtlichen Problemen, sondern an emotionalen Konflikten, die sich aus der Verstrickung von betriebswirtschaftlichen und familiären Interessen ergeben. Man ist schließlich nicht nur Firmeninhaber, sondern auch Vater, nicht nur Tochter bzw. Sohn, sondern Nachfolgerin bzw. Nachfolger. Eine Reihe unterschiedlicher Gesichtspunkte und Interessen müssen berücksichtigt werden, wenn ein Unternehmen von einer Generation auf die nächste übergeht.

Die Nachfolge in geordnete Bahnen zu lenken, ist eine echte Herausforderung und fällt nicht leicht. Dies gilt sowohl für Familienunternehmen als auch in Vereinen und anderen Institutionen. Es führt auf Dauer kein Weg dran vorbei, wenn es mit seinem „Kind“ gut weitergehen soll, an andere abzugeben. Neue Kunden, Mitglieder und Zielgruppen brauchen vielleicht auch neue Wege, die für die jüngeren Nachfolger leichter zu gehen sind.

Wie gut, wenn man im Vertrauen sein kann, sowohl in die Nachfolgenden als auch in die guten Mächten, die uns bei all unserem Tun begleiten. Ansprechpartnerin:

Wiebke Böhmer, Unternehmensberaterin,
punkt100, Selm-NRW



Bild von S. Hermann & F. Richter auf Pixabay

Dorothea Schulze-Heckmann Vorstandsmitglied INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V.

Nachruf



Am 30.10.2019 wurde unser Vorstandsmitglied Dorothea Schulze-Heckmann im 74. Lebensjahr von Gott aus diesem irdischen Leben abberufen. In Trauer haben wir am 11.11.2019 in Starnberg von ihr Abschied genommen und sie zur letzten Ruhe geleitet. INITIATIVE WIRTSCHAFT war durch Mitglieder des Vorstands und des Kuratoriums und weitere Vereinsmitglieder vertreten. Unser Ehrenvorsitzender Prof. Dr. Otto Strecker sprach im Trauergottesdienst Worte des Gedenkens an unsere langjährige Weggefährtin.

Dorothea Schulze-Heckmann war als Diplom-Agraringenieurin eine ausgewiesene und anerkannte Expertin für Tierzucht und Tierhaltung. Als solche lehrte sie viele Jahre lang am Albrecht-Thaer-Seminar in Celle. Mit hoher fachlicher Kompetenz und didaktischer Zugewandtheit hat sie viele Menschen dort so auf den Beruf vorbereitet, dass das Fachwissen und die Werte, die ein Leben innerlich reich machen können, und in gleicher Weise gefördert wurden.

Wer mit Dorothea über ihren Glauben gesprochen hat, weiss, wo ihre Kraftquellen lagen. In Jesu Fußspuren gehen, das wollte sie. Dem entsprachen Liebe und Zuwendung, Achtsamkeit und Fürsorge für viele Menschen und die große Bereitschaft, Kraft und Zeit für andere einzusetzen – auch unter Zurückstellung eigener Wünsche und Träume.

So stiess sie auch zum Verein „INITIATIVE für evangelische Verantwortung in der WIRTSCHAFT e.V.“

Seit seiner ersten Jahrestagung in Halle im Herbst 1997 haben sie und ihr Mann Klaus Schulze, ebenfalls Diplom-Agraringenieur, und ihrer Tochter Dr. Renate Koch, diesen Zusammenschluss von Christen mitgeprägt, die berufliche Verantwortung in der Wirtschaft tragen. Den Zusammenhalt in der Gemeinschaft pflegen, das war ihr Ding.

Im jetzigen Vorstand war sie für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich und war allen Mitgliedern als Redakteurin des Mitgliedermagazins bekannt. Das war kein schmückender Titel für sie, sondern die Möglichkeit zur intensiven Mitarbeit. Einige von uns wissen im Detail, wie viel Sorgfalt, Fantasie, Fleiss sie in diese Arbeit eingebracht hat, fast täglich, häufig auch nächtlich. Sie hat dabei in dieser Gemeinschaft viele Freundinnen und Freunde gewonnen.

Wir danken Dorothea für ihre Einsatzfreude und die Freundschaft, die sie uns geschenkt hat. Eine solche Gemeinschaft ist wie ein Netzwerk, von starken Seilen zusammengehalten. Ein gutes Seil hat, wie wir wissen, einen Kern, die sogenannte „Seele“.

Für Dorothea war diese Seele die gegenseitige Wertschätzung, die es zu hegen und zu pflegen gibt. In dieser aktiven Freundschaftsarbeit leistete sie ihren Beitrag zur Gemeinschaft. Das Kreuz als Symbol unseres Glaubens sagt uns: Die Vertikale, die die Beziehung Gottes zu uns und unsere Beziehung zu Gott ausdrückt, und die Horizontale, die unsere Gemeinschaft unterein-

ander symbolisiert, gehören zusammen.
Das ist auch Dorotheas Vermächtnis an uns.
Wir danken Gott für dieses Geschenk, das für
uns immer mit unserer lebendigen Erinnerung
an Sie verbunden bleiben wird. Seine Gnade

und Liebe sei mit ihr und uns allen. So sind wir
verbunden, so bleiben wir verbunden.

Otto Strecker, Ehrenvorsitzender



Bild von Thanks for your Like • donations welcome auf Pixabay



Bild von Free-Photos auf Pixabay

Terminankündigungen 2020

- 31.01.2020 ab 14.30 Uhr, Tagung der Region „Bremen-Oldenburg-Ostfriesland“
in Leer/Ostfriesland
Thema: Wie verändert die Digitalisierung die Chancen und Risiken mittelständischer Unternehmen?“
Referent: Prof. Dr. Micha Teuscher, Präsident der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hamburg
Prof. Teuscher: „Die Digitalisierung erschließt neue Geschäftsmodelle und ermöglicht Leistungsverbesserungen. Vor den Schwierigkeiten sollte niemand zurückschrecken, der die Zukunft meistern will. Dazu sind ständige Innovationsbereitschaft, systematisches Vorgehen und Veränderungsbereitschaft erforderlich.“
9. - 11.10.2020 Jahrestagung in Leipzig

Neue Mitglieder

Herzlich Willkommen...

- Henrik Meisel
Architekt AIG Gotha GmbH;
Gotha, Thüringen
- Thomas Ackermann
Gartenbau-Ing. Unternehmer
Schönstedt, Thüringen
- Friedrich Michaelis
Kfz- Mechaniker-Meister, Unternehmer
Bremervörde, Elbe-Weser, Niedersachsen
- Peter Greulich
Bildungsreferent für Wirtschaft
Wenningsen/Deister, Hannover-
Braunschweig, Niedersachsen
- Niklas Waßmann
Mitarbeiter Bildungswerk der Thüringer
Wirtschaft und Stadtrat Erfurt
Erfurt, Thüringen
- Jörg Frießner,
Dipl.Ing. Elektro technik,
Leverkusen; Rheinland Süd, NRW
- Bernd Gerdes
Landwirt, Altenberge
Münsterland, NRW
- Marc Taegener,
Betreuer, Bonn, Rheinland Süd, NRW
- Joachim Weber,
Unternehmensberater, Oberleichtersbach,
Bayern
- Jens Hauschild, ev.-luth. Pfarrer;
Neuburg/Donau; Bayern
- Martin Schäfer, Landwirt,
Willingen-Rattlar, Hessen-Rheinhessen-Pfalz

Aus dem Mitgliederkreis

Änderungen im Vorstand



*Superintendent i.R.,
Reiner Rinne*

Superintendent i.R., Reiner Rinne, Bückeberg, langjähriges Vorstandsmitglied Theologie von INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V. und stellvertretender Vorstandsvorsitzender, hat wegen außergewöhnlicher Belastungen sein Vorstandsamt aufgeben müssen. Der Vorstand hat ihm besonderen Dank für seinen vielfältigen Einsatz ausgesprochen und begrüßt es, dass er weiterhin aktiv in unserem Verein mitarbeitet.

In der Vorstandssitzung am 17.-18. November 2019 wurden gemäß Vereinssatzung Paragraf § 6 Punkt (1) durch Zuwahl **Thomas Metzner** für den Bereich Finanzen und **Ralf Swetilk** für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit einstimmig in den Vorstand berufen.



*Thomas Metzner,
selbstständiger Steuerberater*



*Ralf Swetilk,
geschäftsführender Gesellschafter
Druckhaus Dülmen GmbH*



Aus dem Mitgliederkreis

Neuigkeiten

Christian Graf, Wissenschaftlicher Referent und Regionalreferent Männerarbeit Ostwestfalen, dienstansässig am Institut für Kirche und Gesellschaft, Schwerte, hat geheiratet. In der Ev. Kirche Lünern gaben er und Frau Katja Graf-Verhasselt sich am 7. September das Ja-Wort. Getraut wurden sie von einem Kollegen des Bräutigams, dem Landesmännerpfarrer der Ev. Kirche von Westfalen, Martin Treichel. Der Trauspruch lautet: „Die Liebe hört niemals auf“ (1. Kor 13, 8a). Wir gratulieren herzlich!

Sigrun Neuwerth, Dipl.Ing,agr, Präses der Landessynode der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, schrieb zum Erntedankfest am 06.10.2019 folgenden Kurzbericht, der u.a. im Pressedienst der DLG Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft veröffentlicht wurde: *„Das Erntedankfest verbindet Landwirtschaft und Kirche in besonderer Weise, denn die Ernte ist zwar der Erfolg harter Arbeit der Bauern, aber doch nicht allein etwas Machbares. Die Ernte ist auch eine Gabe Gottes, weil sie mehr ist, als die Summe ihrer Produktionsfaktoren.“*

Hinzu kommt in vielen ländlichen Regionen: Landwirtschaft und Kirche agieren Hand in Hand, damit das Land lebenswert und lebendig bleibt.

Carl Albrecht Bartmer, Landwirt in Löbnitz, Mitglied des Kuratoriums unserer INITIATIVE WIRTSCHAFT e.V. und bis 2018 Präsident der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft e.V., wurde von der Provinzial-Sächsischen Genossenschaft des Johanniterordens zum Kommentator, also Leiter, ab 2020 gewählt.

Wir trauern um

Ulf Schlien, Superintendent des Ev. Kirchenkreises Münster, starb plötzlich und unerwartet im Alter von 57 Jahren. Vor seiner Berufung war er 25 Jahre, bis 2018, Pfarrer der Kirchengemeinde Nordwalde-Altenberge. In seiner Zeit als Pfarrer und Superintendent hat Ulf Schlien viel bewirkt und wurde außerordentlich geschätzt. Er vertrat in INITIATIVE e.V. den Ev. Kirchenkreis Münster als Mitglied.



Bild von Roman Paroubek auf Pixabay

*Unseren Mitgliedern wünschen wir einen guten Rutsch
und ein erfolgreiches Jahr 2020!*

Impressum

Vorstand INITIATIVE für evangelische
Verantwortung in der WIRTSCHAFT e.V.

David Hirsch, Jena (Vorsitzender)
Thomas Metzner (Schatzmeister)
Heinrich Lesinski (Schatzmeister)
Dr. Horst Friedrich Kiepe, Nordwalde
Dr.-Ing. Andreas Liebisch, Riesweiler
Albert Rathjen, Bremervörde
Ralf Swetlik, Münster (Öffentlichkeitsarbeit)
Prof. Dr. Otto Strecker, Bonn (Ehrenvorsitzender)

Redaktion: Ralf Swetlik
Erich-Greffin-Weg 23 · 48167 Münster
E-Mail: r.swetlik@initiative-wirtschaft.de

Konzeption, Gestaltung und Druck:
Druckhaus Dülmen Betz Vertriebs GmbH

Geschäftsstelle:
Kuno-Fischer-Ring 2 · 07743 Jena
E-Mail: D.Hirsch@initiative-wirtschaft.de
www.initiative-wirtschaft.de

Eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Bonn
unter der Nr. 7122

Bankverbindung:

KD-Bank Duisburg · IBAN DE32 3506 0190 1013 0550 13
BIC: GENODE33DKD;

Gläubiger-ID: DE 46 ZZ Z000 0013 3389

Unser Verein ist Fachverband im Evangelischen Werk für Diakonie
und Entwicklung, dem ehemals Diakonischen Werk der Evangeli-
schen Kirche in Deutschland

Kommunikation und Austausch von beruflichen und persönlichen
Daten sind wesentliche Grundlage unseres Vereins, der sich als
„Netzwerk des Vertrauens“ definiert. Im Einklang mit dem Votum
der Versammlung der Mitglieder am 11.10.2019 in Budapest, werden
die Mitgliederdaten in einem nur Mitglieder zugänglichen Bereich
auf der neuen Initiative Webseite veröffentlicht.

Nutzung des Sepa-Basis -Lastschriftverfahrens

Seit dem 1. Januar 2014 wird der deutsche Zahlungsverkehr ent-
sprechend dem europäischen Standard SEPA (Single Euro Payments
Area) abgewickelt. Die von unseren Mitgliedern mit uns abgeschlos-
senen Einzugsermächtigungen dienen uns als Mandat hier-für. Statt
einer verbindlich vorgeschriebenen Information über den jeweiligen
Lastschrifteinzug geben wir hiermit eine generelle Vorankündigung.
Wir ziehen den Mitgliedsbeitrag jährlich zum 31. März ein. Fällt die-
ser nicht auf einen Bankarbeitstag, erfolgt der Einzug am unmittelbar
darauf folgenden Bankarbeitstag.

Wir verwenden bei den Einzügen folgende Parameter:

Gläubiger-ID: DE 46ZZ Z000 0013 3389

und als Mandats-Referenz die Mitgliedsnummer.



Epilog

Wie ein Kind.

*Ich möchte Träume fangen,
die Ängste auf den Kirchturm hängen,
bedingungslos dem Glück vertraun.*

*Ich möchte mit der Zeit spielen,
das Grau in Farbe tauchen,
dem Lachen auf die Sprünge helfen,
und jedem Tag ins Auge schaun.*

(© Gerti Kurth)



Reformierte Kirche von Óbuda, Kálvin köz 4, Budapest
Foto: Helen Swetlik